

Ins Leder scheißen - von Aromafreund - aus Internetforum - 07/2008

Überarbeitet und geändert von Norbert Essip - 06/2023

Ich hatte mir schon über zwei Wochen nicht mehr lustvoll die Hose vollgemacht und auch nicht mehr heimlich in der Öffentlichkeit onaniert. Der mächtige Fetisch-Trieb in mir verlangte immer drängender danach endlich wieder ausgelebt zu werden. Als passionierter Öffentlichkeitshosenscheißer und heimlicher Wichser während der Beobachtung attraktiver Männer, versuchte ich diese Sehnsucht in mir zu stillen. Ich wollte als leidenschaftlicher Gesäßliebhaber im Anblick knalleng verpackter Popos meine Leidenschaft genüsslich ausleben. Also präparierte ich mich und ging in Richtung der Einkaufszone.

Präparieren für meine Hosenscheißertouren bedeutete damals (wie heute) eine Lederhose anzuziehen, damit bei gut gefüllter Unterhose auf dem Heimweg nichts sichtbar nach außen durchweichen kann. Drunter trug (und trage) ich immer eine enge sehr stramme Miederhose mit langem Bein (ähnlich einer Radlerhose), und sehr dicht anliegenden breiten Beinbündchen, damit auch eine kräftigere Scheißportion schön stabil und komplett unterm Po festgehalten wird und nichts beim Gehen nach unten die Schenkel entlang runterkleckern kann. Dazu trage ich immer - je nach Witterung - eine längere bis über den Po reichende Jacke, ein Sakko, einen Anorak oder Mantel, damit niemand auf der Straße in vollem Zustand die Scheißbeule unterm Po sehen kann. Bisher war ich bei meinen heimlichen perversen Aktivitäten in der Öffentlichkeit noch nie so richtig erwischt worden. Viele hundert Male war es mir gelungen vollkommen unbemerkt in unmittelbarer Nähe attraktiver Männer genüsslich die Hose vollzuscheißen, während ich mir dabei ihre knackig verpackten Ärsche mit meinen gesäßfetischistischen Blicken gierig betrachtete. Nicht selten war es mir dabei auch gelungen dabei heimlich zu onanieren, sodass ich dann das besondere Vergnügen eines „doppelten Abgangs“ erleben durfte, also den gleichzeitigen Scheiße- und Samenabgang. Das löst bei mir einen ungleich intensiveren Orgasmus aus, als ein sexueller Höhepunkt alleine, also ohne den simultanen Hosenschiss. Das mit dem „zweiseitigen“ Erleben höchster Lust im Beisein gutaussehender Männer klappt nicht immer, sondern nur unter sehr günstigen Bedingungen, aber auch eine volle Hose alleine löst bei mir schon herrliche sexuelle Gefühle aus, die ich auch sehr genießen kann ohne dabei zu gleichzeitig zu onanieren.

Egal ob beim alleinigen Hosenscheißen oder beim vollen „doppelseitigen“ Programm, (also mit gleichzeitigem heimlichen Wichsen) ich war bisher noch nie so richtig ertappt worden. Vielleicht mag das eine oder andere „Opfer“ meiner lüsternen Beobachtungen sich gefragt haben, was fummelt der Kerl da die ganze Zeit so seltsam heftig in seiner Hosentasche herum, ob er sich gerade einen runterholt? Vielleicht mögen einige wenige, die mein Treiben erkannt hatten, sich ihren Teil gedacht haben, aber direkt angesprochen oder gar angezeigt hatte mich bis zu diesem Zeitpunkt noch niemand. Auch meine zweite „ungefährlichere“ Leidenschaft, das Hosenscheißen war noch nie aufgefliegen. Vielleicht mag der eine oder andere (zufällig anwesende Passant) hier und da mal gerochen haben, dass ich die Hosen mächtig voll hatte, mich hatte über all die Jahre bis zu diesem Zeitpunkt auch auf meine vollen Hosen noch niemand angesprochen. Wobei hier der Peinlichkeitsaspekt und das Schamgefühl der Meisten sicherlich dazu beigetragen haben mag, dass die wenigen, die es vielleicht bemerkt hatten, mich nicht ansprechen mochten. Oder dass der „Ungläubigkeitseffekt“ mich vor peinlichen Situationen bewahrt bislang hatte, der Effekt nämlich dass, jemand trotz ziemlich eindeutiger Indizien dennoch glaubt sich geirrt zu haben, weil es nicht sein kann, dass ein erwachsener Mann sich in die Hose macht. Oder aber es hatte tatsächlich noch niemand bemerkt, dass ich mit vollen Hosen rumlief, da ich immer sehr vorsichtig agiere, enge Menschen-Ansammlungen

und geschlossene Räume - ich treibe es bisweilen ja auch z. B. in Kaufhäusern, Cafés oder Veranstaltungen - aus diesem Grunde dann bewusst schnell wieder verlasse und nirgendwo länger stehenbleibe bin und mich ständig weiterbewege. Aber wie auch immer, bisher war immer alles gutgegangen.

Es war die Zeit, wo die Ledermode bei Männern quer durch alle Altersgruppen sehr weit verbreitet war. Als leidenschaftlicher Gesäßliebhaber erregt mich der Anblick eines knalleng verpackten Prachtarsches sofort, auch wenn die Hosen textiler Natur sind, Hauptsache knalleng und der Arsch ist geil. Aber wenn ein göttlicher Po in glänzendes Leder gehüllt ist, geht bei mir noch extremer die Post ab. An einem warmen Spätsommertag schlenderte ich also suchend die Einkaufsstraße auf und ab und beobachtete die Männer beim Einkaufen und Bummeln zwischen den zahlreichen dort ansässigen Geschäften. Des Öfteren waren zwar schon schöne Männer in mein Blickfeld geraten, deren attraktive Arschansicht meine Hoden etwas zucken und anschwellen ließen, doch einen reizvollen Pobesitzer, der den Versuch wert gewesen wäre, mir genüsslich in die Hose zu scheißen oder gar gleichzeitig lustvoll einen abzufummeln, war bisher noch nicht darunter gewesen. Ich brauche immer einen echten „Auslöser“. Einfach so ohne Anlaß mach ich's nicht. Ich warte immer geduldig bis mir ein absolutes Prachtexemplar übern Weg läuft. Ich spüre dann immer instinktiv: das ist er! Jetzt aber los! Doch zwei Stunden vergingen zunächst ohne Erfolg. Doch dann plötzlich sah ich diesen scharfen Typen in einiger Entfernung und alle Sicherungen brannten in mir sofort durch. Himmel, Hölle, was für ein Arsch, oder noch besser, was für ein Lederarsch! Was für ein Schlüsselreizmuttertschiff! Sein ultraheißer Hintern war ein einziger Wichser- und Hosenscheißerfetischtraum! Absolut faltenfrei überspannte das glatte, hochglänzend weiße Leder, ein irrer sensationeller Wahnsinns-Abspritz-Einkackhintern. Innerhalb von Sekunden stand vom bloßen Hinsehen mein Rohr stocksteif vorne in meiner schwarzen Lederjeans.

Ich verkürzte die Entfernung und folgte ihm mit 5 Metern Abstand. Meine Blicke klebten an seiner reizvollen Rückseite, die sich phantastisch im Rhythmus der Schritte bewegte. Er war schätzungsweise Ende 40 oder vielleicht schon Anfang 50. Er sah absolut gut aus für sein reiferes Alter, ein echter Prachtkerl! Er hatte kurzes blondes Haar und trug obenherum eine taillenkurze hellblaue Jeansjacke mit einem Szenebekanntem Fetisch Symbol. Somit war mir erst Mal klar, der gehört zur Gay-Szene. Ein langer Blick zu ihm reichte und von meinen Augen ging der Seximpuls gleich mir bis ganz tief in die Eier und den After! Die prallen Prachtpobacken brachten im Takt seines Gehens meine Hoden zum Schwingen, so zumindest fühlte es sich an, wenn ich den Schritt-Rhythmus beim Verfolgen exakt aufnahm und wir fast im Gleichschritt hintereinander hergingen. Mein lustgeschwollener spritzlüstern prickelnder Sack wurde nicht von meinen, sondern von seinen Gehbewegungen im Puls der Schritte wohligh geschüttelt und mein vorfreudig kribbelndes Arschloch zuckte und vibrierte verführerisch im gleichen Takt zwischen meinen Pobacken. Alles in mir glühte vor höchster Abkack- und Wichslust. Fetischistenherz, was willst du mehr! Der Traumarsch zog mich völlig in seinen Bann. Ich genoß jeden Lichtreflex der in faszinierender Weise über die sich stetig bewegende hochglänzende Lederoberfläche glitt. Neben dem Lichterspiel erregten mich natürlich auch die wenigen quer verlaufenden Fältchen am Oberschenkelansatz, die regelmäßig beim abwechselnden Strecken und Auftauchen seiner beiden Pobacken beim Gehen entstanden und sofort darauf wieder glattgezogen wurden, um gleich darauf sich erneut beim Absetzen des Beines kurz zu bilden, um dann beim Ausschreiten und Strecken der Gesäßbacke wieder zu verschwinden ... und immer so weiter. Das ist auch bei sehr engen textilen Hosen in ähnlicher Weise zu beobachten, doch das wechselseitige Knautschen und Strecken von Leder im

Rhythmus ihrer Arschbackenbewegung beim Gehen, ist noch ein ganz besonderes Schauspiel, das mein Fetischistenauge immer aufs Äußerste erfreut.

Inzwischen hatte ich vor allem wegen des Sichtschutzes meine Jacke ausgezogen. Sie hing so in meine Ellenbeuge des rechten aus meiner Hosentasche herausragenden Unterarmes, dass der größte Teil „wie zufällig“ vorne drüber hing und so fast den ganzen Bereich meines Unterleibs bedeckte. Dies hatte ich schon mehrfach in der Öffentlichkeit erfolgreich praktiziert, damit von den mir entgegenkommenden Passanten niemand meine eindeutige Ständerbeule erkannte oder mitbekam, was ich mit der Hand da so heftig in der Hosentasche trieb. Denn bei dieser schwarzen Lederjeans hatte ich eigens zum heimlichen Onanieren die rechte Tasche herausgetrennt, sodass ich ungestörter und wirkungsvoller an den entscheidenden Stellen massieren konnte. Von weitem war nun unter dem vorne weit überhängenden Jackett nicht zu erkennen, was ich da alles an eindeutigen Handbewegungen in meiner Hosentasche an meinem brachial erigierten Schwanz machte.

So ging ich also heftig wichsend und lüstern afterdrückend hinter ihm her, während meine versauten Blicke gierig an seinem lederüberspannten im Rhythmus der Schritte lustvoll wogenden Wonnerundungen klebte. Er machte einen Schaufensterbummel und stoppte immer mal wieder, um sich die Auslagen anzuschauen. Einmal blieb er länger stehen und bückte sich etwas tiefer hinab, um kleinere Dinge im unteren Bereich des Fensters besser betrachten zu können. Dabei streckte er seinen zum Bersten prall gespannten Prachtpo einladend in meine Richtung heraus. Augenblicklich setzten wildeste Arschfickphantasien und Gesäß Fetisch Wunschträume in meinem pornografisch versauten Kopfkinos ein, verdorbene-lüsterne Phantasiebilder mischten sich mit den real wahrgenommenen Beobachtungen und überlagerten sie zeitweise vor meinem inneren Auge. Dennoch blieb ich konsequent dran. Jetzt aufzugeben kam nicht in Frage. Dazu war dieser Anblick einfach zu geil, meine Eier zu dick, mein Schwanz zu steif und meine Rosette zu kackgeil. Völlig versonnen schaute ich auf sein lederpralles Prachstück und fummelte währenddessen weiter heftig in meiner Hosentasche herum immer in der Hoffnung, dass es vielleicht irgendwann doch mal gelingen könnte, wenn er mal irgendwo etwas länger verweilte. Alles in mir fieberte auf den großen Moment hin. Ich massierte meinen ultrasteifen Wichskolben wie besessen. Parallel drückte ich auf meinen After. Doch das war kaum nötig, denn dort stand schon länger alles in höchster Abkackbereitschaft. Jaaaaa, das fühlte ich sehr gut an! Ich spürte dieses herrlich lustvolle Schwirren, wenn das Sperma aus den Hoden in den Samenleiter strömt. Jetzt, ja jetzt gleich würde es klappen ... ein paar Sekunden noch, dann wäre ich soweit... dann würde ich es mir genüsslich vorne und hinten gleichzeitig in die Hosen gehen lassen ...

„Sag mal, was soll das hier?“ Plötzlich stand er vor mir. Ich erschrak gewaltig. Während ich noch tief in meine Lustgefühle eingetaucht war und voll konzentriert meinem Orgasmus entgegenstrebte, hatte er sich völlig unerwartet vom Schaufenster abgewandt, hatte sich blitzschnell umgedreht und war mir rasch entgegengekommen. Mit wenigen schnellen Schritten war er da. Schon sprach er mich noch mal an „Und... was wird das?“ - „Aber...i-ich weiß nicht, was sie m-meinen...?“ stotterte ich verzweifelt. Immer noch brodelten gewaltigste Vor-Orgasmuslustgefühle in mir. Mir wurde heiß und kalt, die Knie zitterten, mein Herz raste wie wild, aber da ... da war ich schon über die Schwelle hinweg, jetzt gab es kein Zurück mehr und mir ging unaufhaltsam und ungeheuer heftig einer ab. Ich hatte immer noch die Hand vorne in der Hosentasche, fummelte natürlich jetzt, wo es mir kam, nicht mehr weiter. „Meinst du ich wüsste nicht, was du da treibst?“ Seine Stimme klang sehr ärgerlich und er sah böse an mir herab bis an die Region, wo das herunterhängende Jackett zum Glück mein unsittliches Tun

verdeckte. Durch den Nebelschleier meines gewaltigen Orgasmus nahm ich seine Blicke und Worte zwar sehr gedämpft wahr, und auch meine Reaktionen waren entsprechend langsam und stotternd, aber ich bekam alles mit. „A-aber ich mach d-doch gar nichts...“, versuchte ich weiter auf hilflos, unschuldig und ahnungslos zu machen und nahm die Hand wie ein ertappter Dieb aus der Hosentasche, wobei ich Mühe hatte das sorgfältig dort in dieser Position zum Sichtschutz eingeklemmte Jackett, das herabzufallen drohte, festzuhalten, damit sie meine gewaltige pulsierende Ständerbeule darunter vorne im Schritt meiner Hose nicht sah. Ich muß ihn in diesen Momenten mit halb geöffnetem Mund, hastig atmend und sehr glasigen Augen wie halbwegs weggetreten angesehen haben.

Und das, was dann über mich an Geschehnissen hereinbrach ist in meinem Gedächtnis wie eingeebnet. Nahezu jedes Wort, jedes Detail erinnere ich genauestens „Ich sollte dir mal kräftig in die Eier treten, du perverser Saukerl, dann vergehen dir solche Flausen. Unverschämtheit so was ... in aller Öffentlichkeit!“ Ich zuckte. Prasselnd, knisternd und knackend schiß ich mir die Hose voll, während immer neue Spermaschübe lustvibrierend meinen wonnezuckenden Steifschwanz verließen. Ein gewaltiger Orgasmus durchströmte alle meine Nerven und Muskelfasern. Ganzkörperschauern und Gänsehaut. Hoffentlich merkte er nicht, was in diesen Sekunden in mir so ungeheuer abging, schoß es mir als ernüchternder Blitzgedanke trotz des tobenden Orgasmuswirbels quer durch den Kopf. In den vielen Jahren des Öffentlichkeitswachsens hatte ich gelernt, auch in Momenten allerhöchster Lustgefühle meine äußeren Reaktionen weitgehend zu kontrollieren. Dennoch fürchtete ich, dass er mir vielleicht doch irgendwie ansähe, was gerade in mir vorging, bzw., was bei mir so ungeheuer heftig abging. Doch derlei Gedanken brauchte ich mir bald darauf nicht länger zu machen, dem massiven Lustgefühl dieses doppelten Abgangs ließen in Anbetracht der bedrohlichen Situation ungewöhnlich rasch nach. So kurz wie dieser, war bisher noch nie ein derartiger „doppelseitiger“ Orgasmus ausgefallen. Es kam gar nicht erst zum ausgiebigen Auskosten des nachorgasmischen Lustgefühls. Ich spürte ich wie mein Ständer nach dem letzten Samentropfen rasch zusammenfiel und wie meine bis zu diesem Moment stark lustgeschwellenen Hoden fast wie in eisig kaltem Wasser sehr schnell einschrumpften. Rasch kam fast alles in mir zum Stillstand. Allerdings nur fast alles. Denn aus meinem weit geöffneten After schoben sich weiterhin begleitet von kleinen durch die Scheiße glucksende Fürzchen gewaltige Ströme der weichen warmen Masse schier unaufhaltsam in die bereits knallvolle Hose. Zukneifen ging nicht. Als der Raum im engen Zwickel meiner Miederhose erschöpft und die Dehnbarkeit des gerade unterm Po sehr strammen Materials (wegen des erwünschten Po-Anhebe-Effekts solcher Wäschestücke) ausgereizt war, drückte sich die braune Crème nach hinten die Arschritze hoch und bis nach vorne bis zwischen meine Eier.

Ausgerechnet jetzt jedoch hatte dieses Dauergetöse eine der ganz seltenen kurzen Unterbrechungen, und das, wo er in diesem Moment so nah vor mir stand. Dumm gelaufen! Denn meine Einkackgeräusche waren gerade jetzt am heftigsten. Blubbernde Pupse begleiteten dieses typische Knistern, Knacken und Schmatzen des sich in meine enge Unterhose pressenden Scheißstromes. Was für ein verdammt blöder Zufall!!! Mußte es den genau jetzt ein paar Sekunden der relativen Stille geben? Den ganzen Tag braust und donnert hier der dichte Verkehr vorbei, nur in diesem Moment kam mal für drei Sekunden gleichzeitig von beiden Richtungen kein Fahrzeug. Verdammter Mist! Inständig hoffte ich dennoch, dass er es nicht mitbekäme. Ich war wie gelähmt. Der gewaltige Orgasmus hatte jede Reaktionsfähigkeit in mir eingefroren. Tausende Male hatte ich mir in meiner Phantasie ausgemalt, wie ich mich verhalten und reagieren würde, wenn ich mal bei meinen Öffentlichkeitswachs- und -hosenscheißaktionen doch mal ertappt werden sollte, doch jetzt waren alle diese Pläne plötzlich wie weg, absolut

wirkungslos. Sogar alle natürlichen Fluchtreflexe waren ausgeblieben. Hunderte Male war viele Jahre lang alles gutgegangen, das erfolgreiche Wichsen heimlich in der Hosentasche im Beisein scharfer Männer war schon fast zur Routine geworden, und jetzt, wo der Ernstfall erstmalig eingetreten war, versagten sämtliche für diesen Fall des Entdecktwerdens ausgedachten Maßnahmen. Wie angewurzelt blieb ich stehen und starrte ihn an, unfähig mich zu bewegen, wie das Kaninchen vor der Schlange. Schreckstarre, oder eher Orgasmusstarre. Wenn er mir einen Kniestöß ins Lustzentrum hätte verpassen wollen, hätte er es gekonnt, ohne dass ich auch nur den geringsten Ansatz gemacht hätte, etwas dagegen zu unternehmen. Denn er stand direkt vor mir. „Aber junger Mann, ich versichere ihnen, nichts lag mir ferner, als sie in irgendeiner Weise zu ...“ Ich versuchte es in meiner Not auf die charmant-höfliche und unterwürfige Weise, doch er unterbrach mich barsch. „Papperlapapp, wir beide wissen was du da getrieben hast, also versuch mich nicht für dumm zu verkaufen, Du dachtest, du bist überschlau, dich immer in meiner Nähe herumzutreiben und dachtest, ich merk's nicht, dass du dir ständig da unten an deinem Wichsding rumfummelst. Aber Schaufenster spiegeln etwas ... und so hab ich ganz genau gesehen, was du da vorne in deiner Hose getrieben hast, du perverser Sauker!“ - Mir war klar, dass es keinen Sinn hatte weiter alles abzustreiten, jetzt half nur noch die Flucht nach vorne. Alles zugeben und dann auf Gnade hoffen. „Sie haben vollkommen recht“ säuselte ich betont schuldbewusst und kleinlaut, „... ja ich ... öh ... habe versucht in ihrer Gegenwart ... ich gebe es ungern zu, aber ich hab tatsächlich versucht mich ... selbst zu befriedigen. Es ist halt so über mich gekommen, als ich sie gesehen hab. Sie sehen so attraktiv aus, dass ich ... ich möchte mich in aller Form bei ihnen entschuldigen. Ich wollte sie in keiner Weise belästigen oder beleidigen.“ - „... selbstbefriedigen also, du mieser kleiner Perversling, Selbstbefriedigen?! (er betonte dieses Wort total übertrieben) ... aber warum denn so vornehm? Du bist nichts anderes als ein mieser kleiner Wichser, und zwar auf Kosten anderer! Nicht wahr? Und jetzt, wo ich dich erwischt hab, schießt du dir vor Angst in die Hosen!“ Ich erschrak. Hatte er das nur so gesagt, also im übertragenen Sinne gemeint, als Symbol des Erschreckens oder große Angst zu haben, oder hatte er tatsächlich in der kurzen Verkehrslärmpause gehört, wie ich eingekackt habe? Und so etwas zu hören bedeutet ja nicht zwangsläufig auch diese Geräusche richtig zu deuten und meiner Person zuzuordnen.

Ich hatte mir ja schon so manches Mal in unmittelbarer Nähe scharfer Männer genüsslich in die Hose gekackt und ich bin mir sicher, dass einige von ihnen in stiller Umgebung diese typischen Pups-, Knister- und Scheißprasselgeräusche wohl gehört haben mögen, manchmal bin ich sogar bewusst provozierend nah herangegangen im Moment der druckvollen Entladung, aber keiner von ihnen hatte diese eigentlich eindeutigen Geräusche aus meiner Hose bisher entsprechend gedeutet oder gar mich damit in Verbindung gebracht. Nach meiner Erfahrung glauben die Leute dasjenige nicht, was nicht in ihre Vorstellungswelt passt, und denken daher eher, er hätte sich bestimmt geirrt. „Du hast doch die Hosen voll, oder?“, fragte er eindringlich. „Was ...?“ - „Du willst mich ja schon wieder für dumm verkaufen. Klar hast du dir gerade in die Hose geschissen, ich hab's doch deutlich gehört. Ich hab drei Kinder großgezogen, meinst du ich wüsste nicht, wie sich das anhört, du Schweinehund! Ich riech es doch bis hierher!“ Also doch! Verdammt, er hatte es echt mitbekommen.

Erwischt auf der ganzen Linie, beim Wichsen und beim Hosenscheißen. Ich hatte gehofft, dass mir wenigstens dieser Teil der Blamage und Demütigung erspart bliebe, denn beim Onanieren ertappt zu werden reicht ja schon in Sachen Peinlichkeit und Scham aus. Aber nein, auch dass ich die Hosen voll hatte, hatte er auch noch klar erkannt. Auch wenn er meinen Hosenschiss vom Anlass her falsch interpretiert hatte, denn ich hatte das ja nicht aus Angst oder Erschrecken, sondern aus purer Lust getan, (doch welcher „normale“ Mensch kommt schon auf so was?!?)

aber die Tatsache als solche blieb ja im Ergebnis gleich. Die absolute Pleite. Nun gut, riechen konnte er es bisher zwar hier draußen wohl noch nicht, das hatte er nur so gesagt, aber er hatte die Einkackgeräusche gehört und richtig gedeutet. Ich zitterte vor Schande, Schmach und Schuldgefühl. Mein Herz schlug bis zum Hals. Was blieb mir anderes übrig, als bei meiner bisherigen Taktik zu bleiben, auch hier alles zuzugeben und auf Gnade zu hoffen. „Ja, mein Herr, ich muß es zugeben. Es ist mir sehr unangenehm ... aber es ist mir tatsächlich, als sie mich so plötzlich überrascht haben, vor Angst und Schrecken in die Hosen gegangen.“ - „Pfui, Teufel! Angsthase also auch noch! Du mieses perverses Stück Dreck, hau ab und laß dich hier nie wieder blicken ... sonst trete ich dir dermaßen in die Eier! Hau bloß ab, oder ich hole noch die Polizei!!“ Die Ärgerlichkeit in seinem Gesicht wandelte sich in ein spöttisches und triumphierendes Lächeln. Ich drehte mich um, wobei ich ihm zwangsläufig die dicke Scheißbeule mittig unterm Po für einen kurzen Moment zum hämischen Betrachten anbieten musste, und ging raschen Schrittes davon. Sofort zog ich mein langes Jackett wieder an, denn die anderen Passanten mussten das ja nicht auch noch alle meine mächtig volle Hose zu sehen kriegen. Uff, das war überstanden! Er hatte seine Genugtuung und ich war noch einmal ohne bittere Konsequenzen davongekommen. So gesehen hatte mich wahrscheinlich der Hosenschiss, über dessen zusätzliche Entdeckung ich mich eben noch so sehr geärgert hatte, vielleicht vor weit unangenehmeren oder gar schmerzhafteren Folgen bewahrt. Er hatte jetzt seine Schadenfreude (schließlich musste er ja vom „Normalfall“ ausgehen, dass nämlich diese volle Hose etwas total Ekeliges und zugleich absolut Demütigendes für mich sei) und war infolgedessen besänftigt. Denn in seinen Augen hatte der hundsgemeine perverse Wichser ja jetzt seine „gerechte Strafe“ und der sicherlich verdiente Kniestoß in die Genitalien war daher verzichtbar.

Mit sehr gemischten Gefühlen ging ich nach Hause. Einerseits hatte ich trotz allem ein großes Gefühl der Befriedigung in den Hoden, denn ich hatte einen zwar leider sehr kurzen, plötzlich abgebrochenen aber dennoch bis zu diesem Moment ziemlich intensiven Orgasmus erlebt, ebenso signalisierte mein After ein herrliches Gefühl höchst lustvoller Erleichterung; andererseits war ich knapp an einer Katastrophe vorbeigeschrammt. Es war noch einmal gutgegangen, aber es hätte genauso gut auch anders ausgehen können! Ich nahm mir im unmittelbaren Eindruck dieses Erlebnisses fest vor, zumindest diese gewagte Öffentlichkeitswischerei aufzugeben und mir nur noch still und heimlich im Beisein geiler Männer in die Hose zu machen, was mir weit ungefährlicher erschien. Aber wie das so ist, mit den guten Vorsätzen, es dauerte nicht lange und ich war wieder auf Tour, wischend und hosenscheißend wie zuvor.